

DRINGLICHES POSTULAT von Claudia Hollenstein (GLP, Stäfa), Josef Widler (Die Mitte, Zürich) und Brigitte Rööfli (SP, Illnau-Effretikon)

betreffend Administrativaufwand für Ärzte reduzieren dank Digitalisierung

Der Regierungsrat wird gebeten, in einem Bericht darzulegen, wie die Übernahme von Daten von Dritten in die Patientendossiers zeitnah und effizient digital bewerkstelligt werden kann und welche Anreize den Gesundheitsinstitutionen und medizinischen Leistungserbringern geboten werden können, damit sie die Patienten-, Bewohnenden- und Kundendossiers komplett digitalisieren und anderen Leistungserbringern elektronisch zur Verfügung stellen. Zudem soll aufgezeigt werden, wie bei Stellenantritt in den Spitälern eine obligatorische Schulung der Nutzung digitaler Möglichkeiten erfolgen kann. Eine systematische Einführung einer Nutzung der Datenbank der jeweiligen Einrichtung ist unabdingbar, mit dem Ziel, die administrativen Arbeiten zu optimieren, um mehr Zeit für die Arbeit mit den Patientinnen und Patienten zu erhalten. Dabei ist der Datensicherheit die geschuldete Aufmerksamkeit zu schenken.

Begründung:

Umfragen zeigen deutlich auf, dass der administrative Aufwand von Ärztinnen und Ärzten in den letzten Jahren überproportional zugenommen hat. Dies geht eindeutig zulasten der Zeit, die der Ärzteschaft dann in der Betreuung von Patientinnen und Patienten fehlt.

In mehreren anderen Ländern (USA, Kanada, Finnland, Estland etc.) verfassen Ärzte ihre Patientenberichte in der Regel digital, da das Gesundheitssystem stark auf elektronische Gesundheitsdienste und elektronische Patientendossiers (EPD) setzt. Dies ist Teil eines umfassenden Ansatzes zur Digitalisierung des Gesundheitswesens. Damit konnte erreicht werden, dass die Administrativarbeit reduziert und die Zeit an Patientinnen und Patienten gesteigert wird.

So könnte z.B. die Eingabe der Angaben mittels standardisierter Spracherkennung und Schreibfunktionen etc. erfolgen, von KI verschriftlicht und von einem Korrektorat freigegeben werden.

Selbstverständlich müssen auch der Datenschutz und die Datensicherheit in angemessenem Rahmen gewährleistet sein.

Besonders wichtig für eine effiziente Digitalisierung ist die komplette fehlerfreie Integration aller Teile des Systems. Zudem soll evaluiert werden, wie die Schnittstellen zu bilden sind, damit alle elektronischen Geräte innerhalb der Institutionen, aber auch ausserhalb mit anderen Leistungserbringern verknüpft werden können.

Nur durch den Abbau von Administrativarbeiten und -hürden hat das Gesundheitspersonal genügend Zeit für seine Hauptaufgaben, die Diagnose, Behandlung, Pflege und Betreuung der ihnen anvertrauten Personen.

Claudia Hollenstein
Josef Widler
Brigitte Rööfli

M. Abou Shoak
T. Agosti Monn
I. Bartal
H. Brandenberger
M. Dünki-Bättig
C. Frei
U. Glättli
A. Hasler
R. Joss
N. Koch
D. Loss
S. Matter
Q. Sadriu-Hoxha
C. Stünzi
N. Yuste

P. Ackermann
R. Alder
M. Bärtschiger
L. Columberg
J. Erni
C. Galladé
H. Göldi
B. Hauser
S. Jüttner
M. Kopp
G. Mäder
R. Mörgeli
A. Sangines
B. Stüssi
F. Zeroual

R. Ackermann
T. Anwander
P. Bernet
C. Cortellini
S. Feldmann
S. Gehrig
R. Grünenfelder
F. Hoesch
R. Kappeler
T. Langenegger
S. Marti
J.-P. Pinto
B. Scherrer
B. Tognella-Geertsen
C. Ziegler

N. Aeschbacher
F. Barmettler
S. Bienek
A. Daurù
C. Fischbach
A. Gisler
P. Hänni-Mathis
S. Huber
A. Katumba
K. Langhart
C. Marty Fässler
D. Rensch
N. Siegrist
T. Wirth